

Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 43 (1968)

Heft: 12

Artikel: Atmosphäre durch Tapeten

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-103839>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Atmosphäre durch Tapeten

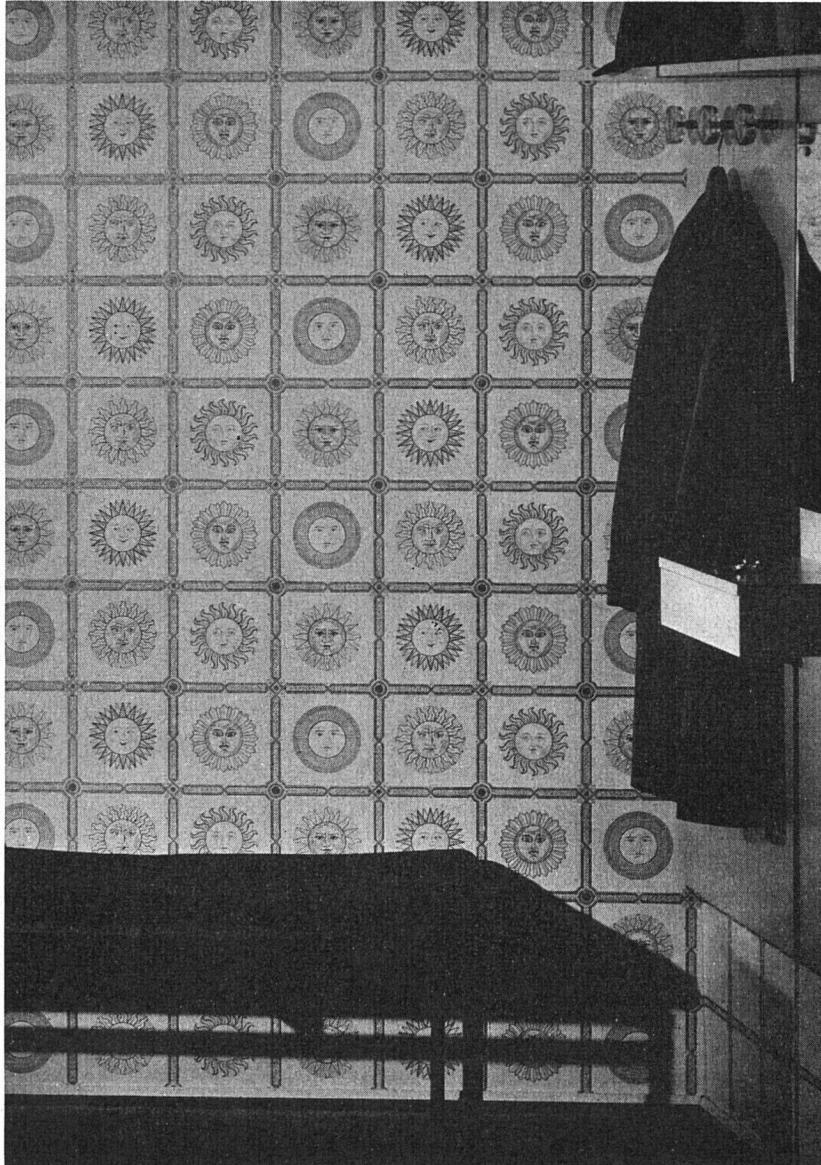
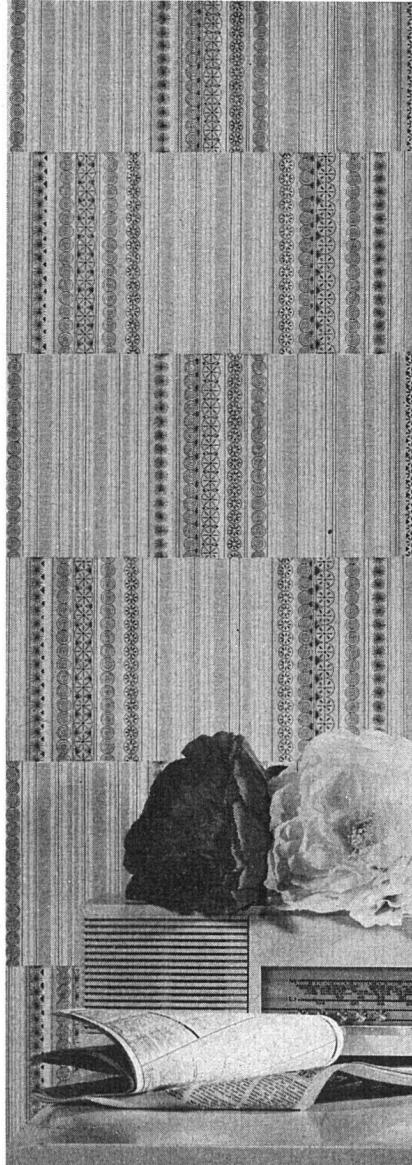
Jede Tapete wirkt auf ihre Art. Mit jeder Tapete lassen sich andere Wirkungen erzielen.

Walter Gropius sagte einmal:

«Die Wand, die wir als Schutz und Abgrenzung zwischen uns und die Natur, zwischen uns und andere Menschen stellen, kann zum Gefängnis oder zur Quelle von Wohlbehagen werden; sie kann uns heiter oder ernst stimmen, entspannen oder anregen. Diese Wirkungen beruhen nur zum Teil auf den tatsächlichen, messbaren Größen- und Proportionsverhältnissen eines Raumes; grösser sind oft die Wirkungen, die durch blosse Oberflächenbehandlung der Wände optische Illusionen erzielen, denen sich niemand entziehen kann. Dunkle Farben lassen die Wand scheinbar zurücktreten, aktive, brillante Farben verkürzen den Abstand. Identische Räume eines Miethauses mögen uns in einem Falle als anziehend, im

andern als abstossend oder gleichgültig erscheinen, je nachdem ob ihr Gestalter verstanden hat, sie durch Farbe, Textur und Muster der Wandflächen mit einer neuen Dimension zu versehen, die die Psyche des Menschen anspricht. Dieser Einfluss geht so weit, dass sogar die Illusion einer höheren Raumtemperatur entstehen kann, wenn zum Beispiel statt „kalter“ blauer oder grüner Wandfarben „warme“ gelbe oder rote verwendet werden.»

Welche Rolle die Tapete bei der Raumgestaltung spielt, ist damit gut und klar ausgedrückt. Der gute Geschmack kann beweisen, dass die Raumgestaltung nicht bei der Tapete aufhört, sondern mit ihr beginnt.



Erläuterungen, die der deutsche Werkbund einer Tapetenkollektion mitgab, die er aus der Fülle der Tapetenmuster zusammenstellte.

Die Tapete hat den grossen Vorteil, dass die Farbauswahl exakt getroffen werden kann. Jeder, der Sachverständige wie auch das grosse Publikum, kann sich die Farbzusammenstellung konkret vorstellen und auswählen.

Die Tapete verbreitet Wohnlichkeit infolge ihrer Struktur, durch die Farbe und das Dessin.

Eine geputzte Wand dagegen ist nur dann denkbar, wenn der Putz durch Licht und Schatten wie durch die Sonne sein Eigenleben erhält.

Die Tapete soll immer nur Hintergrund bleiben. Damit wirkt sie raumbildend und lässt der Wand die Funktion, den Raum zu schliessen, dem Möbel, Staffage zu sein.

In wenigen Fällen wird es sinnvoll, die Wand durch eine gemusterte Tapete zu beleben, sie aufzulösen oder sogar aufzubrechen, wie zum Beispiel in Korri-

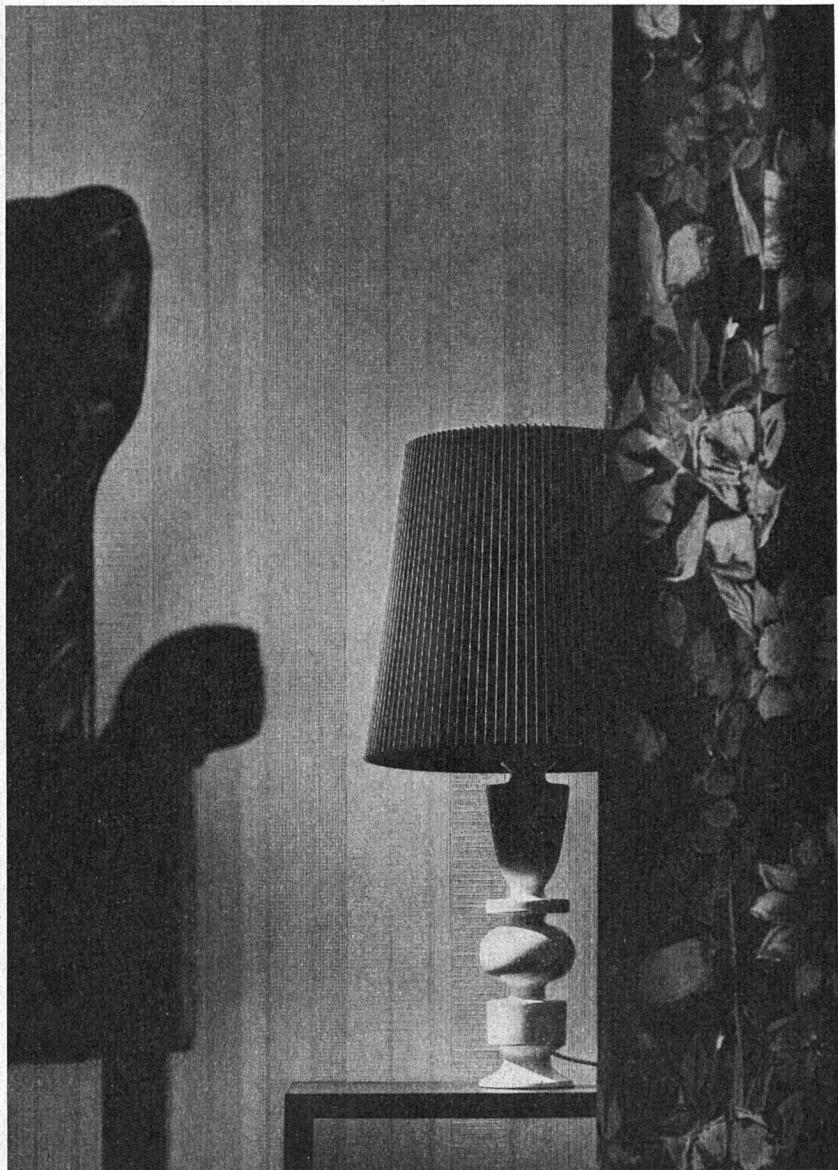
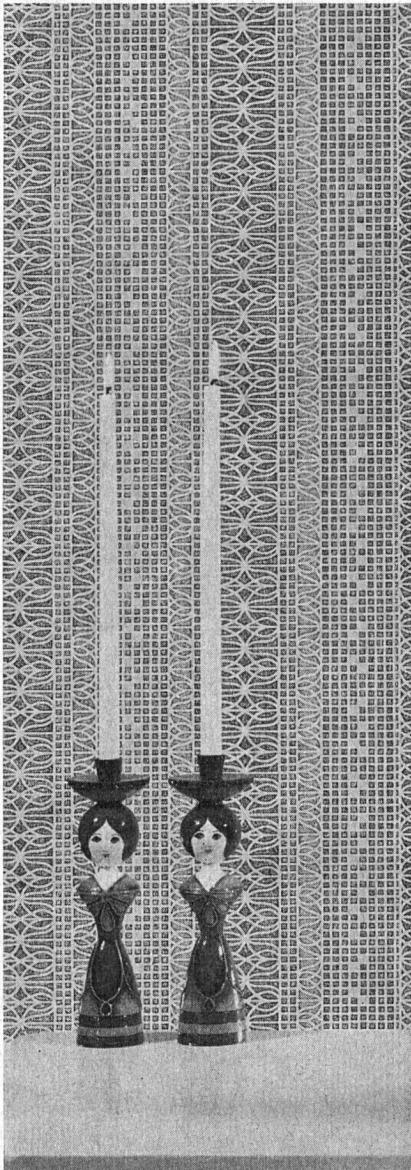
doren, in Sälen, mit einem Wort in Räumen, wo sich keine Möbel befinden, wo kein Inhalt vorhanden ist, der wirksamer sein soll als die Wand.

Ein Hotelzimmer zum Beispiel, das in seiner Unpersönlichkeit auf den Geschmack eines jeden Gastes trotzdem eine wohnliche Wirkung ausüben soll, bedarf einer Tapete, die sich in den Vordergrund schiebt und die Anonymität des Raumes aufhebt. Hier ist die gemusterte Tapete mit Dessin richtig angewandt.

Bilder verlangen einfarbige Tapeten mit ungebrochenen Farben.

Man muss den Mut haben, Farben zu wählen, wie Weiss, Grau, Blau, Grün. Die Ängstlichen sind jene, die nirgends anstoßen wollen und deswegen eine «Zwischendurchfarbe» wählen.

Vor eine weisse Wand kann man Stühle mit kräftig farbigen Überzügen und Kis-



sen stellen, wie auch einen dunklen Schrank, ebensogut helle Möbel.

Wählt man eine Blumentapete, muss man immer daran denken, dass das Möbel einfarbig und der Fussboden in seiner Farbe neutral sein muss.

Dreiseitig die Wände mit einer Blumentapete oder stark farbigen Tapeten zu bekleiden, ermüdet und ist fehl am Platz.

Wenn man sich zu Blumen oder einem kräftigen Dessin entschliesst, ist es besser, nur eine Wand in Blumen hervorzuheben und die anderen Wände einfarbig zu halten.

Auch in der Biedermeierzeit und später in jener Zeit, als man Biedermeier-Möbel bevorzugte, glaubte man, alle Wände in einem starken Grün oder in Blau streichen zu müssen. Man ist davon abgekommen.

Starke Farben an Wänden zu benützen, die man hervorheben will, ist sinnvoll,

nur sollen dann nicht alle Wände die gleiche Farbe tragen, es sei denn das klare Weiss.

Die Menschen haben viel zu viel Angst vor der Farbkomposition, weil sie unsicher sind. Jede starke Farbe ist durch den Gegensatz zum Weiss oder zu einem hellen Grau zu isolieren und damit hervorzuheben.

Natürlich ist es für den Käufer oder für den Tapezierer viel einfacher, ein und dieselbe Tapete für alle Wände zu verwenden. Aber belebender und interessanter ist es, eine Farbkomposition zu schaffen und damit das Räumliche des Raumes zu betonen.

Eine Wand, die im Schatten liegt, farbig hervorzuheben, ist vorteilhafter, denn eine helle Tapete wird durch den Schatten immer einen grauen Schimmer oder einen grauen Ton erhalten.

Wir wollen hoffen, dass die Tapete

immer mehr Eigenleben erhält, sei es durch das Dessin, sei es durch die Farbe, so dass wir alle mit der Tapete komponieren können, um gleichzeitig dem Raum seine Wirkung und seine Funktion zurückzugeben.

